

Geige mit Schmäh

Rudi Berger`s Vienna Harmony Unit macht und hat Freude im Café Museum

Von Christine Pierach

Wiens Harmonie-Einheit hat aufgespielt im Café Museum. Erkenntnis: Das Sextett „Rudi Berger`s Vienna Harmony Unit“ macht seinem Namen alle Ehre.

Der Wiener Jazzgeiger Rudi Berger ist in den Big Apple und von dort nach Brasilien ausgewandert. Weder Amerikaner noch Brasilianer noch ein halbes Jahrhundert auf den Bühnen dieser Welt haben ihm den Schmäh ausgetrieben. Doch das zeigt er erst wirklich nach vier Stücken aus seiner Feder. Poppig-leicht und unkompliziert, gleichwohl virtuos kommt die Berger-Musik zunächst daher mit Pianist Markus Gaudriot, Gitarrist John Arman, E-Bassist Clemens Gigacher, Perkussionist Pepi Kramer und Schlagzeuger Lukas Boeck. Schon nach wenigen Takten fällt wohlthuend die Rarität auf, einen Schlagwerker und einen Perkussionisten zu haben. Boeck und Kramer geben sogar ein Solo im Duett.

Rudi Berger machte auch schon in Filmmusik. Gern springt das vielbemühte Kopfkino an bei jedem der schon qua Besetzung



Rudi Berger`s Vienna Harmony sind (v.l.) Markus Gaudriot, Rudi Berger, John Arman, Clemens Gigacher, Lukas Boeck und Pepi Kramer.

– Foto: Pierach

opulenten Stücke. Ein Calypso ist darunter, Latin, temporeich. Und ein Walzer. Dann gesellt zu einem Bassintro sich die Geige, ernst, tragend, holt alle anderen dazu. Selbst diese Melodie ist tanzbar, lässt an eine behäbige und doch zielstrebige Karawane denken.

Die Geige schmeichelt, quengelt, jubiliert, quasselt, singt, trällert... und kann auch geduldig schweigen. In diesen Momenten lässt der Frontmann seine fünf Burschen glänzen, stehtanz mit. An anderer Stelle genügt ein autoritärer Blick von ihm, eine gehobene Augenbraue, und der Adres-

sierte weiß sofort, was gefragt ist.

Der Geiger spricht seine neue Elektronik mit vielen Pedalen an: „Das sind fünf Möglichkeiten, manchmal trete ich daneben, aber das merke nur ich.“ Bevor er nach der Pause seine Kollegen vorstellt, lobt er das Publikum: „Sie haben eine so gute Stimmung, da ist die Geige nicht verstimmt.“ Von Boeck könne man in Sachen Rhythmus viel lernen, schwärmt Berger. Pianist Gaudriot kenne und schätze er seit zwei Jahren, dann augenzwinkernd: „Ich hab` Glück, dass er meinetwegen fünf andere Tourneen abge-

sagt hat.“ Mit dem Gitarristen sei er das erste Mal unterwegs, „ich bin von ihm begeistert, er ist ein Tiroler und ein bissl Engländer, das redet er nicht so recht aus“. Der Perkussionist schließlich sei ganz speziell. Sie seien sich erstmals 1993 in Rio begegnet. Damals habe Kramer Afrika und Brasilien bereist, um von den Einheimischen zu lernen.

Jedenfalls stecken in Rudi Bergegers Geige zehn Mal mehr Töne drin als in gleichen Instrumenten anderer Streicher. Was für eine disziplinierte, harmonisierende zwölfhändige Einheit.